

Christian Boltanski: «Les Archives du Cœur», 2010

Christian Boltanski thematisiert in seinem Werk seit jeher Fragen des Bewahrens und der Erinnerung. In archivalischen Sammlungen dokumentiert er biografische, politische oder historische Narrative, konserviert Vergängliches und bündelt Erinnerungen des kollektiven Gedächtnisses. Materielle und ideelle Archive dienen Boltanski als mahnende, erinnernde und zum Gedenken anregende Zeichen. Boltanski nutzt dabei einerseits vorhandenes Material, welches er in seine Arbeit integriert und dem er mit Installationen und Objekten eine neue räumliche Fassung gibt, oder er greift immaterielle Archive der Erinnerung auf und gibt diesen eine Form. Erinnerung und Vergessen, Bewahren und Auflösung, Werden und Vergehen, Geburt und Tod sind Gegensatzpaare, welche seine Arbeit maßgeblich prägen. Dabei löst Boltanski häufig deren Gegensätzlichkeit auf, sodass Chronologie, Zeitlichkeit, Vergänglichkeit und Beständigkeit gleichermaßen zur Disposition gestellt werden. Immer wieder thematisiert Christian Boltanski in seinen Arbeiten die politische Dimension des Erinnerns, wirkt mit seinen Werken dem Vergessen, der Vernichtung und der gewaltsamen Auslöschung von Erinnerung entgegen.

«Boltanskis fotografische und textliche «Réserves» sind Gedächtnisspeicher, in denen das allgemeinmenschliche Schicksal der Vergänglichkeit mit der systematischen Auslöschung ideologisch Verfolgter kurzgeschlossen wird. Hier werden die ephemeren Portraits des Daseins, die der Künstler aus den vergessenen und verschütteten Bildern generiert, zu zutiefst politischen Memorialen für jene, deren Lebensspuren gezielt verwischt und zerstört wurden.»¹

Boltanskis Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte ist facettenreich. In zahlreichen Arbeiten nimmt der Künstler Bezug auf den Holocaust, er archiviert und dokumentiert gegen das Vergessen und für ein Vergegenwärtigen der Geschichte. Seine Installation «Archiv der Deutschen Abgeordneten» ist Teil der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages. Kästen aus korrodiertem Metall sind namentlich den deutschen Abgeordneten in der Zeit von 1919 bis 1999 zugewiesen.

«Nahezu 5.000 Kästen sind mit den Namen der Abgeordneten beschriftet, die zwischen den Jahren 1919 und 1999 auf der Grundlage demokratischer Wahlen der verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung von 1919/1920, den Reichstagen der

1 Gardner, Grace Belinda: 2017, S. 262.



Christian Boltanski: «Les Archives du Cœur», 2010.

Foto: Iwan Baan

Weimarer Republik oder dem Deutschen Bundestag angehörten. Der in der Installation präsentierte Zeitraum endet mit der Wiederaufnahme des Parlamentsbetriebes im Reichstagsgebäude nach seiner Umgestaltung durch den britischen Architekten Norman Foster. [...] Das «Archiv der Deutschen Abgeordneten» reiht sich in eine große Zahl von Installationen ein, die Christian Boltanski zum Themenkreis Erinnerung und Bewahrung gestaltet hat. Selber Sohn eines jüdisch-ukrainischen Vaters und in Paris kurz nach der Befreiung von deutscher Besatzung geboren, wendet er sich in vielen seiner Installationen sowohl der Spurensicherung der eigenen Kindheit als auch – gelegentlich fiktiven – Lebensspuren fremder Personen zu. Er vergegenwärtigt beispielsweise Lebensschicksale mit Hilfe großformatiger, grobkörniger Schwarz-Weiß-Fotos, die Porträts anonym bleibender Kinder zeigen.»²

Das Bewahren des Geschehenen, das Schaffen eines verorteten, konkret räumlichen Andenkens und die Gestaltung objekthafter, bildhafter oder räumlicher Erinnerungsmedien durchziehen Boltanskis Gesamtwerk. Neben dem Zusammentragen, Bündeln, Speichern und Archivieren konkreter Fakten und Belege macht es sich Boltanski zunehmend zur Aufgabe, das Vergängliche und Flüchtige menschlicher Existenz zu bewahren, die Verluste und Fehlstellen aufzuzeigen. «La maison manquante», das fehlende Haus, heißt eine Arbeit aus dem Jahr 1990, mit welcher Boltanski an der Fehlstelle eines im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstörten Hauses die Namen seiner früheren Bewohnerinnen und Bewohner an die Brandwände der Nachbarbebauungen schreibt.

«Die Leerstelle wird durch Benennung derer, die hier lebten, zu einer Erinnerungsstätte, die an alle gemahnt, deren Identität zunichte gemacht wurde und spurlos verschwunden ist – ein «Gedankengebäude», das aus der «Gedächtnisarbeit»³ der Rezipienten immer wieder neu Gestalt gewinnt.»⁴

2 Kaernbach, Andreas: bundestag.de/besuche/kunst/kuenstler/boltanski, abgerufen am 10.12.2019.

3 Spies, Werner: 2006, S. 29, zit. n. Gardner, Grace Belinda: 2017, S. 262.

4 Gardner, Grace Belinda: 2017, S. 262.

Damit offenbart Boltanski das Gewesene, legt die Spuren der Geschichte eines Ortes offen und benennt die Menschen, deren Biografien mit diesem Wohnort verwoben sind. Während diese und viele weitere Arbeiten zeitliche Rückschlüsse in die Geschichte vornehmen, sind andere anachronistisch oder widersetzen sich der Zeitdimension und Vergänglichkeit. Beispielsweise findet sich in der Installation ›Be New‹ aus dem Jahr 2005 ein unmittelbares Verschränken von Leben und Tod; hier «setzen sich die Fragmente dreigeteilter Gesichter von 60 Neugeborenen [...] und 52 verstorbenen [...] in rapidem Wechsel auf einem Bildschirm zu immer neuen Konstellationen möglicher hybrider Portraits zusammen: Werden und Vergehen vereint in einem Gesicht».⁵ Die intensive thematische Auseinandersetzung findet eine gestalterische Entsprechung in der medialen Vielfalt im Werk von Christian Boltanski. Sein Spektrum reicht von Fotografie und Bild über objekthafte, skulpturale und materielle Installationen bis hin zu Video-, Licht- und Klanginstallationen. «[Die] zunehmende Verfeinstofflichung und Entmaterialisierung in seinem Werk zeigt sich auch in einer Fokusverschiebung des Künstlers vom Bild zum Klang und vom Bild zum (numerischen) Zeichen.»⁶ In seinem Spätwerk thematisiert Boltanski den Tod vermehrt als zum Leben gehöriges Phänomen und geht der Frage nach dem Bewahren der Individualität eines Menschen über dessen Tod hinaus nach.

Aus dieser Fragestellung entsteht das Klangarchiv «Les Archives du Cœur», in dem Boltanski seit 2008 Herzschläge «[...] als tonale menschliche Lebensschiffren»⁷ sammelt. Die Herzschläge werden im Jahr 2010 selbst zum Ausstellungsbeitrag: Im Kontext des von Jean Nouvel entworfenen Serpentine Pavilion zeigt die Serpentine Gallery Boltanskis «Archives du Cœur» in Form einer Raumskulptur, welche ein Studio zur Aufzeichnung der Herztöne der Besucher beinhaltet.

«Christian Boltanski's installation, «Les Archives du Cœur», The Heart Archive, invited Serpentine visitors to contribute a recording of their heartbeat to the artist's archive, within a specially designed booth. The resulting audio file was then added to Boltanski's ongoing collection.»⁸

Die Sammlung aufgezeichneter Herztöne aus aller Welt wurde im Jahr 2010 in einer eigens dafür errichteten Architektur auf der japanischen Insel Teshima verortet und ist Teil der Benesse Art Site Naoshima. Das Gebäude an der Nordostküste der Insel liegt geduckt am Saum des Mischwalds am Sandstrand der Bucht. Es zeigt eine einfache Architektur, deren Typologie eher an ein Wohnhaus als an ein Ausstellungsgebäude erinnert. Der überdachte Eingang öffnet sich als Veranda zum Strand, eine zweite baugleiche Situation empfängt die Besucher auf der landzugewandten Giebelseite. Das kleinmaßstäbliche Gebäude lässt bereits in der Annäherung die Intimität seiner Innenräume erahnen. Eine Fassadenverkleidung aus abgeflamnten, sägerauen Nadelholzbohlen umhüllt das gesamte Gebäude und bestärkt den Charakter einer Wohn-

5 Ebd., S. 269.

6 Ebd., S. 262.

7 Ebd.

8 Serpentine Gallery: serpentinegalleries.org/exhibitions-events/christian-boltanski-les-archives-du-coeur, abgerufen am 12.12.2019.



Christian Boltanski: «Les Archives du Cœur», 2010.

Foto: Iwan Baan

oder Schutzhütte. In der Durchwegung erschließt sich das Gebäude als Winkelbau und gibt in seinem Inneren im Wesentlichen eine Sequenz von drei unterschiedlichen Haupträumen frei.

«Boltanskis «Archives du Cœur» umfassen einen Archivraum, in dem man Herztönen [...] lauschen kann, einen «Herzraum», in dem ein Licht synchron zum Rhythmus eines pochenden Herzens aufleuchtet und eine Tonaufnahmestation, wo Besucher ihren eigenen Herzschlag zur Archivierung aufnehmen lassen können.»⁹

Im Archivraum stehen den Besuchern Arbeitsplätze zur Verfügung, an denen das gesamte digitale Soundarchiv der aufgezeichneten Herztöne zugänglich ist. Ein schmales Fenster gibt jenseits des Schreibtischs den Blick auf die Landschaft frei. Über Kopfhörer erklingen die Herztöne unzähliger Menschen. Der lange, schmale, gerichtete Herzraum fokussiert den Blick auf die Leuchte in dessen Zentrum, welche im Rhythmus der erklingenden Herztöne flackert. Die Wände des nüchtern gestalteten Raumes sind mit quadratischen Spiegeln unterschiedlicher Größe übersät. Im Widerschein der entsprechend des Pochens aufflackernden Leuchte wird je nach Blickwinkel die Reflexion der sich gegenüberhängenden Spiegel im Spiegel sichtbar, oder das Spiegelbild des eigenen Körpers tritt mit dem Aufleuchten der einzigen Lichtquelle im Raum kurzzeitig in Erscheinung. Bei dem Aufnahmeraum handelt es sich dagegen um einen funktionalen Ort der archivalischen Datenerhebung, dessen Gestaltung von technischer Ausstattung und Messgeräten dominiert wird.

«Les Archives du Cœur» erscheint als der Versuch dem Nachhall eines jeden Lebens in seiner Individualität Raum zu geben. Eine weitere Arbeit Boltanskis nimmt sich dem Nachhall des Lebens vonseiten der Erinnerung an: Japanische Windglocken ermahnen zum Gedenken an die Toten. Im Rhythmus des Windes ertönen die unzähligen Glocken, die in einer ersten Arbeit des «Animitas-Zyklus» 2014 in der Atacamawüste als

9 Gardner, Grace Belinda: 2017, S. 271.



Christian Boltanski: «Les Archives du Cœur», 2010.

Foto: Iwan Baan

klingendes Feld aufgestellt wurden oder mit dem Titel «Die Stimmen der Seelen» im Garten des Kunstmuseums Wolfsburg zu hören sind.

«Die Installation «Die Stimmen der Seelen», 2013, bezieht sich auf eine japanische Tradition, jene Glöckchen, deren körperlose Klänge die Geister beschwören und Wünsche in die Welt tragen sollen, zum Gedenken an die Verstorbenen aufzuhängen. [In «Animitas»] setzen japanische Windglöckchen ebenfalls klingende Zeichen für die Lebenden und die Toten.»¹⁰

Boltanski schafft Klangräume, welche die Leben der Verstorbenen nachhallen lassen. Sein Werk ist durchzogen von der Frage nach dem Raumgeben für Erinnerung und Gedenken.

««Animitas» ist eine Freiluft-Installation, die aus 800 einzelnen, an schmalen Stängeln montierten japanischen Windglocken besteht. [...] Für den Künstler evoziert das Klingens der Glöckchen «die Musik der Sterne und die Stimmen der schwebenden Seelen». Die gleiche Glockenfiguration wurde schließlich an noch drei weiteren Standorten neu interpretiert: auf der japanischen Insel Teshima, in der Nähe des Toten Meeres sowie auf der Île d'Orléans im Sankt-Lorenz-Strom bei Québec.»¹¹

Unter dem Titel «La Forêt des Murmures», der Wald des Gemurmels, installierte Boltanski 2016 unzählige Windglocken an den bewaldeten Hängen des Bergs Danyama auf der Insel Teshima, unweit des «Archives du Cœur». Auch «La Forêt des Murmures» ist als interaktives, installatives Archiv angelegt. Die Besucher sind eingeladen die Namen ihnen nah stehender Personen auf die wehenden Banner der Glocken zu schreiben.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ankündigungstext: Espace Louis Vuitton München zeigt «Animitas» von Christian Boltanski, 2018, louisvuitton.com/deu-de/artikel/der-espace-louis-vuitton-munchen-zeigt-animitas-von-christian-boltanski, abgerufen am 12.12.2019.

«From the beginning of my creation, I kept trying to resist the idea of death or oblivion, but my attempts have failed. Instead, when I listen to the sound of the heartbeat of someone who already passed away, I feel the loss of the person, not the life that was once there. When I was making both works, what I wanted to do was to create a place of pilgrimage.»¹²

Das Raumgeben für Erinnerungen und das Mahnen zum Gedenken durchziehen Boltanskis Gesamtwerk. Für das Nachdenken über die Gestaltung von Sterbeorten ergibt sich daraus ein Blick auf die Architekturen am Lebensende als Orte des Bewahrens und der Erinnerung.

Wenn ein Mensch im Kontext einer Institution stirbt, bildet die Architektur dieser Einrichtung den letzten räumlichen Kontext für die Begegnung mit diesem Menschen. Letzte Erinnerungen sind an diesen Raum geknüpft. Ebenso, wie sich beim Einzug eines Menschen in eine pflegerische Einrichtung oder ein Hospiz, bei der Aufnahme in ein Krankenhaus oder auf eine Palliativstation die Frage stellt, inwiefern dieser Raum mit eigenen Dingen und Möbeln bestückt und sich damit angeeignet wird, stellt sich über den Tod des Verstorbenen hinaus für die Hinterbliebenen die Frage nach der ortsräumlichen Dimension der Erinnerung. Die Aneignung des Zimmers durch das Mitbringen eigener Dinge ermöglicht die Individualisierung der Gestaltung dieses Raumes und schafft Identifikationsmöglichkeiten. Mit dem Tod eines nahestehenden Menschen im Kontext einer Einrichtung geht der räumliche Kontext der letzten geteilten Lebenszeit verloren. Was bleibt, ist die Erinnerung an einen Ort, der für eine mehr oder weniger lang andauernde Zeitspanne den gemeinsamen Raum mit dem Verstorbenen gebildet hat, der jedoch nach dessen Tod nicht mehr zugänglich ist.

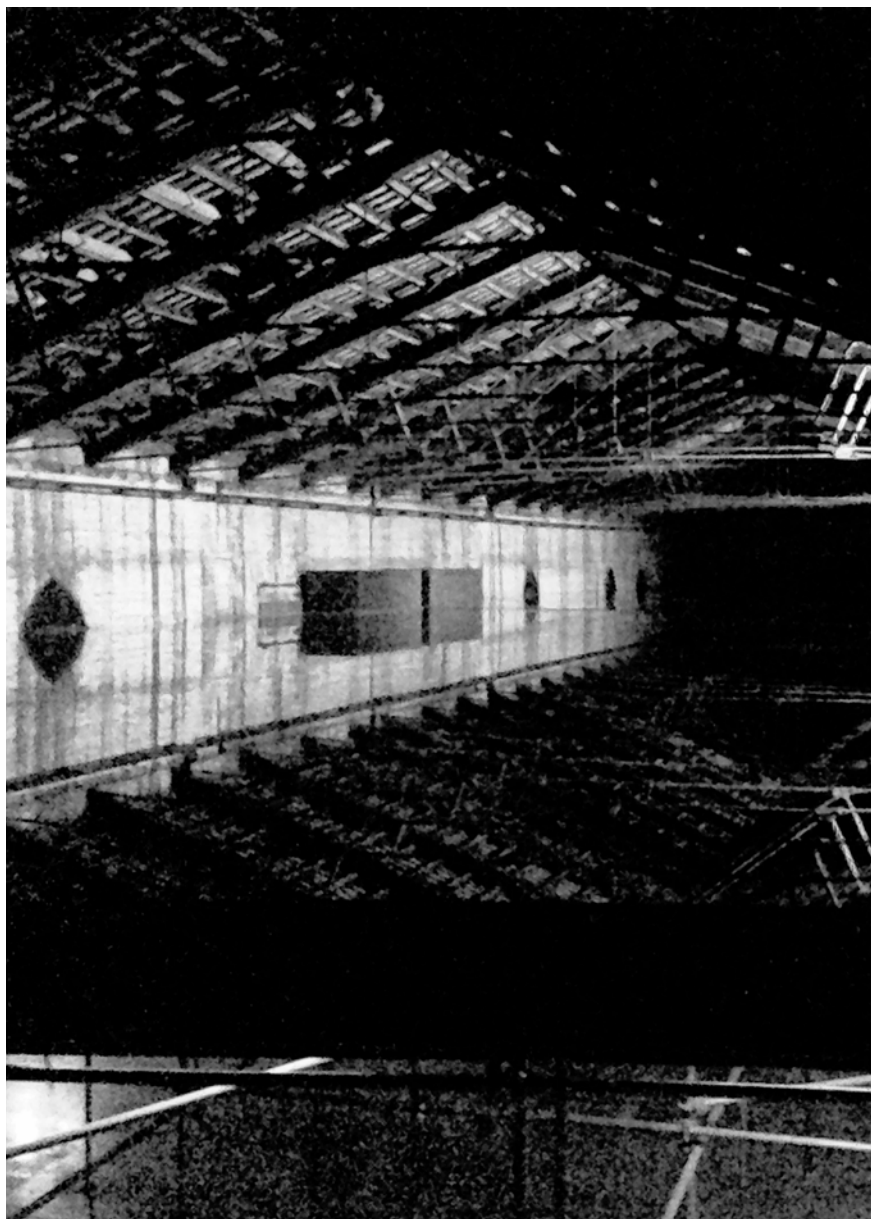
«Les Archives du Cœur» und «La Forêt des Murmures» zeigen Möglichkeiten auf, wie immaterieller Erinnerung Raum gegeben werden kann. Anhand Boltanskis Vision, dass diese beiden Archive zu Orten der Pilgerschaft werden könnten, zeigt sich jedoch der Wunsch, eine Rückkehr an die Orte der Erinnerung zu ermöglichen. Boltanskis Auseinandersetzung mit dem archivalischen und memorialen Potenzial architektonischer Räume eröffnet eine erweiterte Perspektive auf Sterbeorte als Räume der Erinnerung und der letzten geteilten Lebenssituation mit dem Verstorbenen.

«Boltanski is fascinated by the singularity of human experiences and the ephemerality of human life. «I am interested in what I call «little memory», an emotional memory, an everyday knowledge, the contrary of the Memory with a capital M that is preserved in history books», he says. «This little memory, which for me is what makes us unique, is extremely fragile, and it disappears with death. This loss of identity, this equalization in forgetting, is very difficult to accept.»¹³

12 Boltanski, Christian: Artist Talk, July 18th 2016, Benesse Artsite, Teshima, Japan, abgerufen am 12.12.2019.

13 Serpentine Gallery: serpentinegalleries.org/exhibitions-events/christian-boltanski-les-archives-du-coeur, abgerufen am 12.12.2019.

Indem Boltanski die Fragilität des menschlichen Erlebens und der Erinnerung betont, richtet sich sein Blick auf das Flüchtige und Ephemere. Das Raumgeben für ebendiesen Aspekt menschlicher Existenz gibt dem Vergänglichen eine beständige Fassung und Verortung.



Giorgio Andreotta Calò: «Senza Titolo (La Fine del Mondo)», 2017.
Foto: Katharina Voigt